

## ANMELDUNG

Zur Teilnahme nutzen Sie bitte die Online-Anmeldung auf unserer Homepage [www.fr.reha-verbund.de](http://www.fr.reha-verbund.de)

## KOSTEN

Pro Veranstaltungstermin erheben wir einen Unkostenbeitrag von 20 Euro.  
Studierende erhalten freien Eintritt.

Überweisungen bitte an:

Uniklinik Freiburg  
Deutsche Bank  
BLZ: 680 700 30  
Konto: 30 148 100  
BIC: DEUTDE6F  
IBAN: DE22 6807 0030 0030 1481 00  
**Betreff: Drittmittelkonto 1028 0001 01,  
Nachname, TN-Gebühr RehaUpdate  
02/14**

## ZERTIFIZIERUNG

Die Veranstaltung ist von der Landesärztekammer Baden-Württemberg mit 4 Punkten als Fortbildungsveranstaltung anerkannt. Die Fortbildungspunkte der Landesärztekammer für die Veranstaltung RehaUpdate werden je nach Thema auch von der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg und dem Freiburger Ausbildungsinstitut für Verhaltenstherapie (FAVT) anerkannt.

## SPRECHER

**Prof. Dr. Wilfried H. Jäckel**  
Universitätsklinikum Freiburg  
Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin  
Engelbergerstr. 21  
79106 Freiburg  
Tel.: 0761/270-74470  
Mail: [wilfried.jaeckel@uniklinik-freiburg.de](mailto:wilfried.jaeckel@uniklinik-freiburg.de)

**Prof. Dr. Dr. Jürgen Bengel**  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Institut für Psychologie  
Abt. für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie  
Engelberger Str. 41  
79106 Freiburg  
Tel.: 0761/203-3046  
Mail: [bengel@psychologie.uni-freiburg.de](mailto:bengel@psychologie.uni-freiburg.de)

## GESCHÄFTSSTELLE

**Dr. Angelika Uhlmann**  
Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin  
Universitätsklinikum Freiburg  
Engelberger Str. 21  
79106 Freiburg  
Tel.: 0761/270-73530  
Fax: 0761/270-73310  
Mail: [fr-geschaefsstelle@fr.reha-verbund.de](mailto:fr-geschaefsstelle@fr.reha-verbund.de)

## METHODENZENTRUM

**Eva Zerpies**  
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg  
Institut für Psychologie  
Abt. für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie  
Engelberger Str. 41  
79106 Freiburg  
Tel.: 0761/203-3020  
Mail: [eva.zerpies@psychologie.uni-freiburg.de](mailto:eva.zerpies@psychologie.uni-freiburg.de)



DGRW

Deutsche Gesellschaft für  
Rehabilitationswissenschaften e.V.



REHABILITATIONSWISSENSCHAFTLICHER  
FORSCHUNGSVERBUND  
FREIBURG / BAD SÄCKINGEN (RFV)

Gefördert von der Deutschen Rentenversicherung  
Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland  
Institut für Qualitätsmanagement und Sozialmedizin, Universitätsklinikum Freiburg  
Abteilung für Rehabilitationspsychologie und Psychotherapie, Universität Freiburg

## REHAUPDATE

Kompakte Informationen zu aktuellen  
Themen der Rehabilitation

# Rehabilitation in der Onkologie

Fortbildungsveranstaltung  
Freitag, 07. Februar 2014  
13.30 bis 17.30 Uhr

Hörsaal Institut für Psychologie  
Universität Freiburg  
Engelbergerstr. 41

[www.fr.reha-verbund.de](http://www.fr.reha-verbund.de)

## Thema 1

### Versorgungssituation

Die medizinische und beruflich orientierte Rehabilitation onkologischer Patienten ist inzwischen ein fest etablierter Baustein in der Versorgungskette von Tumorpatienten. Sowohl in nationalen onkologischen Leitlinien wie auch im Nationalen Krebsplan wird der Rehabilitation Krebskranker ein entsprechender Stellenwert beigemessen. 98% aller Rehabilitationsmaßnahmen bei Tumorpatienten werden in stationären Einrichtungen durchgeführt. Die Gründe warum sich damit die Inanspruchnahme ambulanter Angebote so deutlich von anderen Indikationen wie Orthopädie, Kardiologie oder Gastroenterologie unterscheidet sind vielschichtig. Ebenso variiert die Rehabilitationsrate zwischen den unterschiedlichen onkologischen Erkrankungen signifikant. In Bezug zu den > 400.000 Krebsneuerkrankungen/Jahr in Deutschland nehmen nur ca. 30% der Patienten eine Rehabilitation in Anspruch. Trotz Aufnahme der onkologischen Rehabilitation in den Kriterienkatalog der Zertifizierung onkologischer Organzentren oder Onkologischer Zentren ist das Bewusstsein und die Kenntnis über die individuelle Rehabilitationsbedürftigkeit und nicht selten auch der Rehabilitationsfähigkeit in der Akutmedizin noch deutlich verbesserungsfähig. Die Rehabilitation onkologischer Patienten wird zunehmend auch auf europäischer Ebene als ein wichtiges Entwicklungsfeld erkannt und in entsprechende Zukunftspläne aufgenommen.

**Prof. Dr. Hans Helge Bartsch**

Ärztlicher Direktor

Klinik für Tumorbologie Freiburg

## Thema 2

### Selbsthilfe

Die REHA spielt für die Betroffenen eine immer wichtigere Rolle in der Onkologie. Durch die kurzen Liegezeiten kommt die Psychoonkologie oft nur noch am Rande vor oder gar nicht mehr. In der REHA haben die Patienten den Raum und die Zeit sich mit der Erkrankung auseinander zu setzen. Der Selbsthilfe ist dabei die Qualität der REHA besonders wichtig, die Ausstattung der Kliniken mit Fachkräften in allen Bereichen. Die Selbsthilfe ist an einer engeren Zusammenarbeit mit der REHA interessiert und hat dies bei der ATO-Tagung 2013 in einem Thesenpapier zusammengestellt, das auch in diesem Rahmen vorgestellt werden wird.

**Angelika Grudke**

Landesvorsitzende Frauenselbsthilfe nach Krebs e.V.  
Baden-Württemberg

## Thema 3

### Neue Entwicklungen in der Tumorthherapie

Die Hauptaufgabe des Comprehensive Cancer Center Freiburg ist in interdisziplinären Tumorkonferenzen und Tumorboards die

optimale Therapie für jeden einzelnen Tumorpatienten zu diskutieren und umzusetzen. Das CCCF gehört zur Medizinischen Universitätsklinik Freiburg, speziell zur Fakultät der Medizin. Mehr oder weniger alle Departements, die möglicherweise Tumorpatienten betreuen, sind im CCCF angeschlossen, aber zusätzlich auch übergreifende, zentrale Einrichtungen wie Klinikhygiene und Mikrobiologie, Palliativmedizin, Psychiatrie und weitere. Ferner existiert ein großes interdisziplinäres Programm mit Kooperation für translationale Krebsforschung (TKDK). Im Rahmen der ambulanten Betreuung der Patienten im CCCF erfolgt die Möglichkeit der intensiven multidisziplinären Begleitung des Tumorpatienten, d.h. es stehen ihm die Möglichkeiten der ernährungsmedizinischen, der sporttherapeutischen und der psycho-onkologischen/sozialen und komplementärmedizinischen Versorgung, sowie der Kinderbetreuung von Anfang an und jederzeit zur Verfügung. In diesen einzelnen Bereichen werden neben der Tumorthherapie und Betreuung des Patienten auch wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Nach aggressiver Therapie (Operation, Transplantation) werden die Patienten relativ rasch in rehabilitative, dem Klinikum Freiburg angeschlossene Kliniken verlegt um anschließend wieder in den ambulanten Therapiebereich des CCCF bzw. Organ-spezifischer Ambulanzen zurückzukehren. Dort erfolgt die fortgesetzte Therapie, aber auch die Langzeitnachsorge, ggf. auch wieder in interdisziplinärer Versorgung. Zusammenfassend ist das CCCF die zentrale, interdisziplinär arbeitende Institution im Südwesten Deutschlands für Tumorpatienten. Im Mittelpunkt steht der Tumorpatient einschließlich seiner Angehörigen für die immer eine multidisziplinäre Betreuung möglich ist.

**Prof. Dr. Hartmut Bertz**

Oberarzt, Klinik für Innere Medizin I, CCCF  
Universitätsklinikum Freiburg

## Thema 4

### Moderne uro-onkologische Rehabilitation

Die aktuellen Anforderungen verändern Inhalte, Struktur und Aufgaben der onkologischen Rehabilitation in einem dramatischen Ausmaß. In Zeiten der Fast-Track-Chirurgie und DRG Budgetierung erscheinen Forderungen nach neuen rehabilitativen Arbeitsschwerpunkten in der medizinischen beruflichen Orientierung (MBOR) unrealistisch. Im Spannungsfeld der unterschiedlichen Anforderungen der nicht selten berenteten Patienten, der Kostenträger und der Ökonomie erfolgte eine neue Ausrichtung. In der onkologischen und besonders in der uro-onkologischen Rehabilitation stellt die medizinische Rehabilitation aktuell einen unverzichtbaren Beitrag zur Reintegration älterer und chronisch kranker Patienten sicher. Somatische, psychische und soziale Einschränkungen bedürfen der fachspezifischen Unterstützung. Die zunehmende Reglementierung und nicht Zielgruppen adaptierte Erwartungshaltungen stehen mit der Rehabilitationsrealität in Konflikt. Selbstverständlich gehört die berufliche Integration onkologischer Patienten zu den Kernaufgaben und Kompetenzen aller Rehabilitationsmediziner. Dennoch ist die stets kürzer werdende Durchschnittsverweildauer der Patienten mit den komplexen rehabilitativen

Aufgaben nicht mehr zu vereinbaren. In der modernen Uro-Onkologie werden in erster Linie individuelle krankheitsspezifische Funktionseinschränkungen therapiert. Dabei werden gleichermaßen die somatischen als auch psychologischen Defizite behandelt. Ein neuer erfolgreicher Schwerpunkt stellt die Sportonkologie dar. Eine fachspezifische uro-onkologische Rehabilitationsklinik ist nur durch eine interdisziplinäre Ausrichtung in der Lage die Therapiestandards und Qualitätssicherungsanforderungen als Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Rehabilitation zu erfüllen.

**Dr. Wilfried Hoffmann**

Chefarzt

Klinik Park-Therme Badenweiler

## Thema 5

### Psychosoziale Probleme von Langzeitüberlebenden

Die jüngsten Hochrechnungen des Robert Koch Instituts zeigen über die letzten Jahre eine Zunahme der Inzidenzraten für Krebserkrankungen. Hierbei lassen sich sowohl der Trend zu verbesserten Heilungsraten einzelner Tumorerkrankungen als auch die erhöhten Überlebenszeiten für die meisten Tumorarten ablesen. Neben vielfältigen Faktoren sind diese Ergebnisse vor allem das Resultat einer verbesserten Früherkennung sowie verbesserter Behandlungsmöglichkeiten. Nach Hochrechnungen des Robert-Koch-Instituts leben in Deutschland knapp 1,5 Millionen Menschen bereits fünf Jahre oder länger mit ihrer Krebserkrankung, bei etwa zwei Millionen Patienten liegt die Erstdiagnose Krebs sogar schon mehr als zehn Jahre zurück. Die psychosozialen Probleme von Langzeitüberlebenden sind erst in den letzten Jahren Gegenstand von empirischer Forschung geworden. Erste Studien zeigen, dass ein zwar ein Großteil der Tumorpatienten wieder eine gute Lebensqualität erreichen kann, dennoch bei einem substantiellen Teil der Patienten infolge der Erkrankung und/oder Behandlung auch langfristig erhebliche Probleme auftreten können, die die soziale und berufliche Reintegration beeinträchtigen. Als Spätfolgen sind aus psychosozialer Perspektive insbesondere die Fatigue, kognitive Leistungseinschränkungen sowie die psychische Komorbidität (v.a. Depression und Rezidivangst) zu nennen. Ebenso ist ein wichtiges Thema der Langzeitüberlebenden die berufliche Reintegration. Die Langzeitüberlebende stellen neue Herausforderungen für die psychosoziale Versorgung und die onkologische Rehabilitation dar.

**Prof. Dr. Joachim Weis**

Leitung der psychosozialen Abteilung  
Klinik für Tumorbologie Freiburg